

VORWORT.

Über die bestimmung des vierten bandes im plane der Deutschen altertumskunde hat Müllenhoff in den einführenden worten zum fünften auskunft gegeben und ich habe in der vorrede zum dritten bande dargelegt, inwieweit das vorhandene material den alten plan umzugestalten nötigt. da nach den vorschriften für die herausgabe des nachlasses nur Müllenhoffs ansichten wiedergegeben werden sollen und das werk nur unter seinem namen hinausgehen darf, so ist es unmöglich 'die ausbreitung und verzweigung der Germanen um den anfang unserer zeitrechnung' in einem zusammenhangenden bilde vor augen zu stellen. wie Müllenhoff dabei verfahren wäre, lässt sich aus der abhandlung über die deutschen völker an Nord- und Ostsee in ältester zeit (Nordalbingische studien 1 (Kiel 1844) s. 111—174) vermuten, dazu aus einer nach allen anzeichen etwa gleich alten, 'I Die Vandilier' überschriebenen, mitten im satz abbrechenden untersuchung von 82 folioseiten, die ach der nummer zu schliessen für einen größern zusammenhang bestimmt war, und drittens aus einer ebenfalls unvollendeten abhandlung von 23, zum teil in doppelter redaction vorhandenen folioseiten, die 'Kiel den 18 Februar 1853' datiert ist. sie geht von Caesars kämpfen mit Ariovist aus und wendet sich darauf, anknüpfend an Caesars schilderung des Rheins, zu den völkern in seinem gebiet und ihren nachbarn, von den Bataven aufwärts bis zu den Ubiern, indem sie die nachrichten über diese völker prüft, vergleicht, zusammenfasst. ohne weiteres verwertbar waren diese materialien nicht, da Müllenhoff seine ansichten über die hier in betracht kommenden fragen nach und nach vertieft und vielfach geändert, dies und jenes auch durch kurze randbemerkungen ausdrücklich verworfen hat, abgesehen

davon, dass er in seinem litterarischen testament die ersten arbeiten aus den vierziger jahren neu zu drucken verbot. soweit als er die ergebnisse dieser untersuchungen später noch für richtig hielt, sind sie samt begründung in andern bereits veröffentlichten werken von ihm oder kurz gefasst in seinem Germaniaheft zu finden. immerhin hätten die genannten stücke als muster für die verarbeitung des stoffes dienen können, den Müllenhoff hier und anderwärts zusammengetragen hatte. aber zu gestalten vermocht hätte ich ihn doch meist nur mit meinen eigenen worten und nicht ohne zutaten, während ich durch die erwähnten vorschriften an Müllenhoffs meinungen gebunden und in meinem urteil eingeengt war. noch übler hätte es um die vorführung der innern entwicklung der Germanen, ihrer haus- und staatsaltertümer gestanden, wofür zum überwiegenden teile nur das Germaniaheft vorlag. meine ansichten und leistungen Müllenhoff unterzuschieben, konnte mir nicht in den sinn kommen, und deshalb erscheint dieses stück des grofsartigen entwurfes nur in der bescheidenen form eines commentars zur Germania des Tacitus, der allerdings die keime — und mehr als sie — zu einer zusammenhangenden schilderung enthält und einen immerhin unverächtlichen ersatz für sie bietet. ja vielleicht ist sogar der nutzen, der von dieser erläuterung ausgeht, gröfser als der den jene schilderung gebracht hätte.

Den grundstock des vorliegenden bandes bildet Müllenhoffs collegienheft über die Germania. 'Tacitus Germania II Stunden privatim — 2 Thaler. O. Malmros st. theol. aus Kiel. Ottens st. ph. aus Henstedt. J. D. Schlüter stud. math. aus Heide. H. Volbehr st. ph. aus Kiel. Müllenhoff. Sommersemester 1846.' steht auf einem an 'Herrn Prof. Scherk hierselbst' adressierten blättchen, das wohl aufbewahrt worden ist, weil es von der ersten Germaniavorlesung in Kiel zeugt. Müllenhoff hielt sie, nachdem er eben zum auferordentlichen professor ernannt worden war. das erhaltene collegienheft ist jünger. es trägt die daten 'Kiel d. 2. Nov. 1852. den 10. Mai 1855. 3. Nov. 1856' als anfangstage wiederholter vorlesungen und durcharbeitungen und am ende das datum 'Kiel den 13 März 1857'. eine bemerkung über den schluss der Germania ist angefügt und darunter 'Berlin den 18 Febr. 1862' gesetzt, wozu die datierung der neuen, erweiterten einleitung stimmt: zu anfang 'Berlin den 10 Juli 1861', zu ende '29 Sept. 1861. 2 Uhr Mittags'. nach diesem heft hat

Müllenhoff elf mal gelesen, vom wintersemester 1861/62 bis zum sommersemester 1882, immer in zwischenräumen von zwei jahren, nur das letzte mal von dreien und damals auch unter verkürzung der einleitung auf die paragraphen von der abfassung und überlieferung der schrift. aber trotz dieser bleibenden grundlage hat die arbeit am colleg nie geruht. es sind zettel und blätter eingelegt, an- und übergeklebt, ist zwischen die zeilen geschrieben, die freigelassenen hälften der seiten sind bedeckt mit zusätzen, besserungen, kurzen verwerfenden ausrufen, das alles bald mit tinte bald mit bleistift, auch mit dem buntstift geschrieben, die bleistiftbemerkungen gewöhnlich in flüchtigen zügen und mit starken abkürzungen, auch so dass unmittelbar auf schwächere, feinere schrift eine kräftigere als zweite lage gesetzt ist. naturgemäß sind diese nachträge da am reichlichsten, wo es sich um schwierige, umstrittene stellen handelt, und da sind dann alle frei gebliebenen plätzchen benutzt und muss der leser die disiecta membra mühsam zusammensuchen. bei einzelnen blättern überkommt einen auf den ersten anblick das niederdrückende gefühl völliger hilflosigkeit, bis sie langer bemühung und wiederholten angriffen nach und nach stückweise sich erschließen. ich weiß dass Müllenhoff mitunter seine eigenen notizen später nicht mehr entziffern konnte, darf aber mit gutem gewissen versichern dass uns kaum irgendwo ihr sinn und wortlaut unklar geblieben ist.

Uns — d. h. herrn dr. Otto Pniower und mir. er hat mir hier zum letzten mal als wohlbewandeter, gewissenhafter helfer zur seite gestanden und zunächst festgestellt, was Müllenhoff zuletzt über die Germania gelehrt hat. es sind dabei uns freundlich geliehene nachschriften aus verschiedenen jahren von herrn dr. Richard Bethge, herrn prof. dr. Karl Frey, herrn dr. Felix Niedner, herrn prof. dr. Edward Schröder hinzugezogen worden, auch mein heft. das Schrödersche erwies sich als das ergiebigste. herr dr. Pniower hat dann aber zugleich noch die früheren bände der Altertumskunde ausgenutzt und citiert, die ja, auch so weit als sie nach Müllenhoffs tod erschienen sind, den darin niedergelegten, bei Müllenhoff feststehenden ansichten nach so gut wie der erste, von ihm selbst herausgegebene auf sein heft eingewirkt hatten. Pniower hat sich auf meine bitte bei seiner redaction möglichst der worte des lehrers bedient, ohne rücksicht auf eine lesbare form, die nur da gegeben war, wo Müllenhoff im ton der abhandlung sprach.

immer unter schonung von Müllenhoffs ausdrucksweise habe ich dann den ganzen commentar gefälliger, druckbarer zu gestalten gesucht und dabei sein eigenhändiges heft und seine übrigen arbeiten nicht ergebnislos nochmals durchgeprüft. Pniower sowohl als ich haben auch unverfängliche ergänzungen hinzugefügt und nebensachen weggelassen, die sicher unhaltbar geworden sind, uns jedoch gehütet in wichtigeren dingen meinung und urteil des toten anzutasten oder nachträge zu machen, die er noch hätte geben können, aber aus irgend welchem grunde nicht gegeben hat. ich liefs auch den plan fallen, anhangsweise die neuere litteratur zu verzeichnen, womit doch nur denen gedient gewesen wäre, die sie sich verschaffen und ihren inhalt ausschöpfen können. in das buch hineinarbeiten liefs sie sich nicht, ohne sein gepräge zu zerstören und ein anderes, neues daraus zu machen, das nicht mehr Müllenhoffs namen hätte tragen dürfen. dagegen habe ich in den anhängen alle citierten Müllenhoffschen abhandlungen mit den verbesserungen seiner handexemplare, falls diese noch vorhanden — das des ersten anhangs ist leider verloren gegangen — und soweit als die aufsätze nicht durch ihn selbst überholt sind, von neuem abdrucken lassen, ausgenommen die citate aus selbständigen werken. so findet man in diesem band alles auf die Germania bezügliche beisammen, womit ich namentlich denen hoffe einen gefallen erwiesen zu haben, die die Zeitschrift für deutsches altertum nicht besitzen. die Nordalbingischen studien fehlen aus dem oben s. VI angegebenen grunde und Müllenhoff führt sie auch nur um der chronologie seiner forschungen willen an. wichtiges mangelt nicht. es sind übrigens noch vorarbeiten zu den im 9 bande der Hauptschen zeitschrift stehenden namenbesserungen vorhanden. hinzugekommen ist eine bisher ungedruckte, bedauerlicher weise nicht fertige abhandlung über die zeit- und himmels-einteilung der Germanen, zu der unten s. 688f. zu vergleichen ist. von einem teile derselben hat sich eine ältere fassung erhalten, eben das vom october 1874 bis februar 1875 niedergeschriebene stück von 36 seiten. über die beigabe meiner collation der Nürnberger Germaniadrucke vgl. unten s. 689.

Gekürzt habe ich den text des Müllenhoffschen heftes da, wo sich mit einem verweis auf die anhänge oder die früheren bände der Altertumskunde auskommen liefs. anderwärts habe ich ihn erweitert. an den gegebenen stellen sind in den text verwebt worden bemerkungen über den hausbau und die wanderungen

der Germanen sowie über die ihnen bekannten getreidearten und sonstigen essbaren fruchte, die Müllenhoff am 30 april 1872 Steinmeyer zu dictieren angefangen und aus dem (aufbewahrten) entwurf am 5 august ins reine übertragen hat. Steinmeyer teilt uns dazu mit, der aufsatz sei 'in derselben zeit niedergeschrieben wie die Zs. 16 abgedruckten über Mennor und Wippeon, um ragnaröckr, uuara und uuâra, und steht alsdann in keiner directen beziehung zur Altertumskunde, sondern sollte wohl in der Zs. abgedruckt werden. wahrscheinlich wurde Müllenhoff dazu durch die erste auflage von Hehn, Culturpflanzen und haustiere veranlasst. da Müllenhoff damals an den augen litt und abends nicht lesen durfte, gieng ich fast jeden abend zu ihm: er dictierte dann und ich schlug die stellen nach und las sie ihm vor'.

Von gröfserer bedeutung war eine abhandlung 'Zur Germania und den locis praecipuis' aliorum veterum auctorum de Germania der Müllenhoffschen ausgabe, deren anlage sie in der Zeitschr. f. d. altert. begründen und erläutern sollte. die arbeit daran zog sich vom 22 sept. 1873 bis wenigstens in den mai 1874 hin, wahrscheinlich aber noch länger. denn es ist um so weniger sicher dass bei beginn der letzten rein- und umschrift am 30 april 1874 alles schliesslich zu stande gekommene bereits vorlag, als auch diese abhandlung wieder bruchstück geblieben ist. sie hat Müllenhoff schwere mühe gekostet, was schon die erhaltenen fragmente von vier redactionen beweisen, zu denen sich als fünfte die erwähnte reinschrift des anfangs gesellt. sie muss ergänzt werden durch den rest der vierten fassung, die erheblich weiter reicht, nicht blofs die classification der handschriften beendet und die ergebnisse für die gestaltung des apparatus daraus zieht, sondern auch noch eine reihe einzelner stellen bespricht, zuletzt das capitel vom ackerbau, bei dem Müllenhoff stecken blieb. durchgerungen aber hat er sich nach und nach zu jener im IV abschnitt unserer einleitung gegebenen ansicht von der überlieferung des Germaniatextes, der sein vor kurzem aufgestellter apparat sowie hin und wieder sein text nicht mehr genügte. so war wenigstens ein bedeutender teil der geplanten erörterungen erledigt. ich habe ihn an den platz des entsprechenden abschnittes im collegienheft gesetzt, weil Müllenhoff seine ansicht nicht mehr geändert hat und die abhandlung genauer darauf eingeht, als das heft. was es für diesen oder jenen punct mehr bot, wurde natürlich beibehalten. das in der abhandlung zu den einzelnen stellen vorgetragene habe ich bei ihrer inter-

pretation verwertet. zu den Loci praecipui ist Müllenhoff nicht vorgedrungen. Pniower hat mit diesem erbstück seine not gehabt, weil Müllenhoff mit der bezeichnung der hss. und hssclassen wechselte. ich will den anfang, der sich für unsere einleitung nicht verwenden liefs, hier abdrucken, weil er gewissermafsen eine vorrede zur Germania antiqua bildet.

Den wunsch die Germania einmal mit den übrigen stücken, die mit ihr den kern der deutschen altertumskunde bilden, vereinigt zu sehen hatte ich längst gehegt.* eine solche sammlung kann der auseinandersetzung und der nachprüfung manche weitläufigkeit ersparen und setzt namentlich die zuhörer bei der interpretation der Germania in den stand, gewisse stellen aus büchern, die nicht jedem gleich zugänglich, zum teil kaum erreichbar sind, jeden augenblick einzusehen. nachdem mir die Germania und die übrigen loci so oft und immer wieder von neuem durch die hand und den kopf gegangen, fühlte ich das bedürfnis sie schliefslich noch einmal gleichsam von grund auf durchzuarbeiten. im hinblick auf das wintersemester ward daher im vergangenen sommer 1873 der entschluss rasch gefasst und Haupts gefälligkeit machte das erste und wichtigste möglich, die neue ausgabe der Germania, die nachdem die seine schon so lange aus dem buchhandel verschwunden, eine von vielen empfundene lücke auszufüllen bestimmt ist.

Meine erste und zunächst auch einzige aufgabe schien den inhalt der handschriften, die Haupt als die wichtigsten für die feststellung des textes ausgeschieden hatte, nach den sorgsam und zuverlässigen collationen die uns zu gebote standen genauer und vollständiger darzulegen als es bisher noch geschehen ist und namentlich Haupt 1855 möglich gewesen war. ich hielt auch diese aufgabe fest als sich zeigte dass C schicklicher weise nicht mehr allein Bb gegenüberstehen könne und c herbeigezogen werden musste. es schien vorläufig ratsamer den bestand auch dieser beiden hss. vollständig vorzulegen als gleich jetzt eine beschränkung eintreten zu lassen, damit jedermann sich von ihrer zulässigkeit und notwendigkeit überzeuge und niemand, der in den stand und gang der überlieferung tiefer einzudringen wünscht, irgend etwas seinen blicken vorschnell entzogen glaube. die nachvergleichung von c, die durch die güte des hrn dr von Wilamowitz-Möllendorff noch eben rechtzeitig eintraf um bei der correctur in den anmerkungen platz zu finden,** aber reizte mich, an diese untersuchung selbst hand zu legen

* [bereits in Kieler papieren, die um das jahr 1850 entstanden sein werden, finden sich zusammenstellungen nach art der Loci praecipui.]

** es ergab sich dabei dass ich einiges aus c wohl mit unrecht anfangs bei seite gelassen hatte. ich habe dies und andres auf p. 170 nachgetragen, zugleich mit der berichtigung einiger versehen, von denen glücklicher weise keines so arg ist wie der zuerst vom setzer, dann vom corrector und von mir verschuldete ausfall der lesart *dig^tate* Bb zu 13, 9. überhaupt hat mir der druck viele not gemacht und bin ich dabei von der renommirten Leipziger officin viel schlechter bedient worden als hier in Berlin von Pormetter bei der Altertumskunde oder auch den Denkmälern. namentlich sind auf den letzten bogen wieder mehrere fehler erst nach der correctur einge-

und ich gebe hier nun das mit mühe und not, nach manchen zweifeln gewonnene, aber wie ich endlich sah, schon 1847 von dem trefflichen Tagmann sehr gut vorbereitete resultat.

Die register am schlusse rühren von herrn dr. Robert Petsch her, doch habe ich das namen- und sachregister einer gründlichen bearbeitung unterworfen, habe auch die inhaltsübersicht hinzugefügt.

Es liegt an der langen zeit, die über der herstellung des bandes verstrichen ist, und an der verschiedenheit seiner quellen, dass hin und wieder abweichungen in der art zu citieren und in der orthographie altnordischer wörter vorkommen. Müllenhoff hat darin zwar selbst geschwankt, doch hätte ich ausgleichen sollen. ich sah auch schliesslich zu meinem ärger dass ich trotz unverdrossenen correcturenlesens eine anzahl fehler habe stehen lassen. man wird freilich bemerken dass unter den berichtigungen und nachträgen die nachträge überwiegen. sie sind einigermassen entschuldbar, weil sie meist auf spätere stellen deuten, an die bei der erklärung der früheren Müllenhoff so wenig wie wir gedacht hatte. wir haben solche hinweise nicht selten schon in den text gebracht, aber manches war uns nicht zur rechten zeit gegenwärtig. gleich viel — meine freude an dem Germaniaband ist durch dieses verzeichnis nicht erhöht worden. seine herstellung befriedigte überhaupt wenig. er hat mehr zeit und arbeit verschlungen, als sich mit den pflichten gegen mich selbst verträgt, und bis zu ende traten mir immer von neuem hindernisse entgegen, die seinen abschluss verzögerten. um so bitterer und qualvoller ist mir der zwang geworden, so lange zeit die gedanken eines andern denken und möglichst in seinen worten reden, die eigene meinung aber unterdrücken zu müssen. einen trost würde mir gewähren, wenn es gelungen wäre Müllenhoffs ansichten rein und klar herauszuarbeiten und durch diesen reich-

schwärzt und andre trotz der anweisung nicht corrigiert. man lese bei Ptolemaeus II 9, 4, 4 (p. 119) τοῦ zu 18, 3 (p. 122) πανόρων Ae. — πανόρων A, om Bx. zu 19, 1 παρῆζουσιν zu 11, 1, 4 (p. 123) Μαρ. — δ'. 3, 1 (p. 124) ἡ 7, 3 (p. 125) δμῶννμα III 5, 4, 2 (p. 135) τὸ 25, 1 (p. 138) βασιτερονων p. 145, 10, 3 immo p. 149, 1 Palmyrenis im Diamesism. (p. 156) 1 ἐθνων bei Julius Honorius p. 12, 32 (p. 162) Strymon 33 mare p. 163 anm. Romanum p. 165 anm. ante 10 F. p. 169, 9, 8 ὡς in dem vorwort zur Germania (p. IV) interpolatoris auf dem umschlag, der mir vor dem abdruck gar nicht zu gesicht gekommen ist, in z. 3 CVM ALIORVM, in meinem namen auf dem titel H statt II.

haltigsten und besten aller Germaniacommentare vielen zu nützen.

Den herren ministern des unterrichts und der finanzen sei für die gütig gewährte unbeschränkte frist zu dieser arbeit und für ihre fortgesetzte unterstützung der Deutschen altertumskunde aufrichtigster und ehrerbietigster dank dargebracht.

Berlin den 15 januar 1900.

Max Roediger.
